Weinviertler Museumsdorf Niedersulz

www.museumsdorf.at

Weinviertler Museumsdorf Niedersulz, Ausgabe 4, April 2001, P.b.b., 2224 Obersulz, 01Z022546V

editorial

Richard EDL
chefredakteur

Liebe Freunde des Museumsdorfes!

„Frühlingserwachen" ist das nun schon traditionelle Motto zum Saisonbeginn am 1. April. In der Osterwoche erwarten den Besucher Veranstaltungen rund um Palmkatzerl, Passion und Ostereier. Für die Saison sind eine Reihe von Künstlern angesagt, unter anderem der gebürtige Weinviertler Prof. Karl Korab. „Wachsapplikationen" und „Alte Ansichten des Bezirks Gänserndorf" sind die Themen der Sonderausstellungen.
Heuer steht neuerlich die Natur mit drei Schwerpunkten im Mittelpunkt: Der Weinviertler Wald erhält eine Dauerausstellung im neuerrichteten Wultendorfer Hof, das Projekt NÖ-Landesgarten wird mit der Errichtung von Schaugärten fortgeführt - Arbeitstitel: „Natur im Garten" - und Univ. Prof. Wolfgang Holzner präsentiert in dieser Ausgabe seine Vorstellungen des „Malven-Dorfes Niedersulz". Projekttitel: „Natur vor der Haustüre".
Der Stadel aus Pyhra ist eines der Bauvorhaben für 2001. Das „Objekt mit Geschichte" wird vorgestellt. Dass nicht alles, was Gold ist, auch glänzt, zeigt das Schicksal des Heiligen Sebastian: Museumschef Josef Geissler und seine Winterarbeit Restaurieren im Portrait. Hilde Nigischer, Werbeleiterin, vermeldet einen Besucherrekord in der Saison 2000 und zeigt Perspektiven für 2001.
www.museumsdorf.at *war im abgelaufenen Jahr ein voller Erfolg. Auflage und Umfang konnten gesteigert werden. Heuer wird* ***www.museumsdorf.at*** *dank der Zusage unserer Sponsoren Fa. Dataform, Großebersdorf, und der Werbeagentur Bernd Klaus Achter in vier Ausgaben erscheinen. Ich danke dem Publikum für das Interesse und wünsche einen schönen Aufenthalt im Museumsdorf Niedersulz.*

Ihr ***Richard Edl***

Der Längsstadel aus Pyhra

Ein geschichtsträchtiges Objekt

Das Museumsdorf wächst weiter. Das aktuelle Bauvorhaben für das Frühjahr 2001 ist ein Stadel aus Pyhra, einem kleinen Ort in der Buschbergregion. Das Gebäude hat eher bescheidene Ausmaße: Die Grundfläche misst 13,2 x 9,2 m. Architektonisch bemerkenswert, und damit eine durchaus sinnvolle Ergänzung der Scheunenbauten im Museumsdorf, sind die gemauerten und mit gekalkten Verputzen versehenen Außenwände und das ziegelgedeckte Vollwalmdach. Diese Form eines Stadels ist im Museumsdorf noch nicht vertreten. Die tragende Konstruktion im Innern ist ein Holzständerbau. Es gibt zwei Scheunen mit gemauerten Außenwänden in der Anlage: den Stadel aus Zwingendorf (Kulturstadel) und den Stadel aus Bernhardsthal. Dabei finden sich jedoch deutliche typologische Unterschiede. Im ersten Fall handelt es sich bei der Dachgestaltung um ein Schopfwalmdach mit Abseiten, im zweiten Fall um ein Satteldach mit Abseiten, das die besondere Form einer Kronendeckung aufweist.

Der Längsstadel am ursprünglichen Standort

Diese Bauten sind außerdem von ihren Ausmaßen wesentlich größer. In allen drei Fällen liegt der Typus eines Weinviertler Längsstadels vor, einer Altform, die gegen Ende des 19. Jh. zugunsten des gemauerten Querstadels aufgegeben wurde.
Die Außenwände der Scheune sind aus getrockneten Lehmziegeln errichtet, lediglich bei den Gesimsen wurden gebrannte Mauerziegel verwendet. Lehmziegel wurden selbst hergestellt und waren daher wesentlich billiger als die gebrannte Ware. Auf die Verputze aus einem Lehm-Häckselgemisch wurde ein Kalkanstrich aufgetragen, der das Mauerwerk vor Witterungseinflüssen schützte. Diese kostensparende Technik ist bei Altbauten häufig anzutreffen.

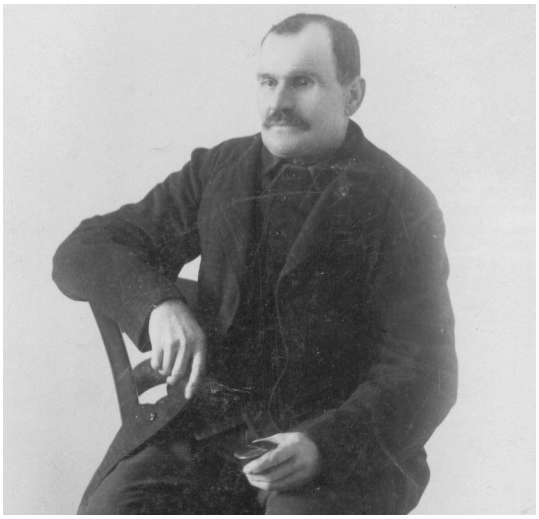
Besitzer und Verortung

Nicht im Widerspruch dazu steht die Queranordnung der Objekts am Ursprungsort.

inhalt

Editorial 1
Der Längsstadel aus Pyhra 1
Ein geschichtsträchtiges Objekt
Sebastian in neuem Kleid 4
Restaurierungsarbeiten im Museumsdorf
Malven-Dorf Niedersulz 5
Projekt „Natur vor der Haustüre"
Besucherrekord 2000/Schwerpunkte 2001 . . 5
Lesestoff 6
Hot Spots 8
Öffnungszeiten/Anfahrtsplan/Impressum . 8

Das Anwesen Pyhra Nr. 34, Theresia Matourek (re.) und Knecht Franzl (um 1960)



Johann Schuster, Bauherr des Stadels

Das ergibt sich aus den Geländegegebenheiten, die eine Längsanordnung nicht zugelassen hätten. Die Tore sind allerdings, wie beim klassischen Längsstadel, an beiden Schmalseiten zu finden. Damit ist das Objekts nicht von der Hintausgasse und von der Hofseite erschlossen, sondern von der Seite. Das Objekt ist im hinteren Hofbereich an der Grenze zum Nachbargrundstück gelegen, sodass das zweite Tor sich direkt in das Nachbargrundstück öffnet. Die Ursache für diese Gegebenheit konnte nicht geklärt werden. Heute steht auf dem Nachbargrundstück ein neuer Scheunenbau, sodass dieses Tor zuletzt nicht mehr benutzbar war.

Das Objekt stand in Pyhra Nr. 34. Die Besitzer, Gregor und Ingrid Horak, haben das Museumsdorf verständigt. Der Stadel war in einem baufälligen Zustand und sollte aus Sicherheitsgründen abgetragen werden. Nach Begutachtung durch Museumschef Geissler wurde der Entschluss gefasst, das Gebäude ins Museumsdorf zu übertragen. Als neuer Standort wurde ein den Originalverhältnissen sehr ähnlicher Platz hinter dem Wultendorfer Hof vorgesehen. Die Querausrichtung, wie oben beschrieben, wird beibehalten.

Das Anwesen Pyhra Nr. 34 war ein bis Ende der 60er Jahre bewirtschafteter Hof, der zuletzt von der alleinstehenden Frau Theresia Matourek und einem Knecht mit Namen Franzl geführt wurde. Es war eine gemischte Bauernwirtschaft mit Ziegen, Schweinen, Geflügel, einigen Kühen und einem Pferd sowie einer bewirtschafteten Ackerfläche von etwa 14 ha. Die Erben, Herr und Frau Horak, sind dabei, das Bauernhaus als Zweitwohnsitz zu renovieren.

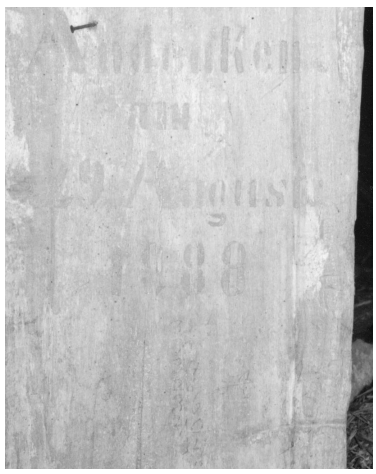
In der Gegend rund um den Buschberg gibt es keinen Weinbau, weil das Klima für Weinkulturen zu rau ist. Vorherrschend ist Ackerbau und in kleinerem Ausmaß Waldwirtschaft. Die Region galt für Weinviertler Verhältnisse als ärmlich, vor allem, weil die doch ertragreichen Weinkulturen fehlen. Ein Sprichwort, das in der Gegend geläufig ist, bringt die wirtschaftlichen Verhältnisse auf den Punkt: „Klement, Pyhra und Au haben miteinand eine Sau." Damit sind die drei Buschbergdörfer wohl ausreichend charakterisiert. Unter diesem Gesichtspunkt sind die im Vergleich bescheidenen Ausmaße des Stadels erklärbar.

Ein Stadel mit Geschichte

Mit dem Scheunenbau ist eine Geschichte verbunden, die von Herrn Horak überliefert wurde. An einer Stadelsäule im Inneren findet sich in roter Farbe die Aufschrift „Andenken am 29. August 1888". Weiters fällt bei der Inspektion auf, dass einige Teile der Holzkonstruktion Verkohlungsspuren zeigen. Folgendes wird berichtet: Der Urgroßvater des heutigen Besitzers, der Landwirt Johann Schuster, hat, aus dem benachbarten Schletz stammend, in das Anwesen eingeheiratet und eine ausgeprägte Leidenschaft für die Musik mitgebracht. Er war Kapellmeister der Ortsmusik und gab Unterricht in Trompete, Flügelhorn und Geige für den musikalischen Nachwuchs der ganzen Umgebung. Die Schüler, die oft von weit her gekommen sind, haben im Stadel im Heu übernachtet.

Der Anlass für die Inschrift war ein Ereignis, das sich anlässlich des Kirtags von Pyhra zugetragen hat. Der Kirtag in Pyhra fand übereinkunftsgemäß am letzten Augustsonntag statt. Auf Grund des Patroziniums der Pfarrkirche „Zum letzten Abendmahl", das einen Kir-

Verkohlungsspuren an der Holzkonstruktion



„Andenken am 29. August 1888", Inschrift an einer Stadelsäule. Die Geschichte wurde vom heutigen Besitzer überliefert.

Lehmzeigelmauerwerk und Lehmverputz mit Kalkanstrich

tagstermin in der Karwoche zur Folge gehabt hätte, wurde das Fest auf den letzten Sonntag im August verlegt. Derartige übereinkunftsgemäße Verlegungen sind dann anzutreffen, wenn der Termin in eine Zeit fällt, in der auf Grund des Kirchenjahres keine Feste gefeiert werden sollten. In Altlichtenwarth z.B. fällt durch das Nikolauspatrozinium der Termin am 6. Dezember in die Adventzeit, sodass der Kirtag übereinkunftsgemäß am vierten Sonntag nach Ostern gefeiert wird.

Museumschef Geissler beim Skizzieren

An diesem Kirtag also des Jahres 1888 waren Musiker aus der ganzen Umgebung in Pyhra versammelt, um mit ihrem Lehrer, Herrn Schuster, aufzuspielen. In der Folge haben sie im Stadel übernachtet. Aus einem nicht bekannten Grund ist Feuer ausgebrochen. Die Musiker konnten sich in Sicherheit bringen, außerdem ist es gelungen, den Brand zu löschen, ohne dass das Objekt zerstört wurde.

Wie es aber dazu kam, dass das Feuer entstanden ist, wurde nicht überliefert. Auch wenn in der näheren Umgebung kein Weinbau betrieben wurde, ist sehr wohl Wein getrunken worden, und sicherlich auch Bier. Gerade Musiker sind bekanntlich immer durstig. Ob sich einer der Gäste vor dem Schlafengehen noch eine Pfeife oder eine „Virginia“, eine damals sehr beliebte Zigarre angeraucht hat, über der er vielleicht eingeschlafen ist, oder ob mit einer Laterne unsachgemäß hantiert wurde, kann nur vermutet werden. Die Sache ist also glimpflich ausgegangen. In Pyhra kam es 10 Jahre später zur Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr.

Datierung und Nutzung

Für die Datierung des Objektes können nur Hinweise herangezogen werden. Eine Bauinschrift ist nicht vorhanden. Auf Grund von Baumerkmalen ist eine Datierung in die zweite Hälfte des 19. Jh. wahrscheinlich. Laut Angabe des Besitzers ist in der Familie Johann Schuster, von dem oben bereits die Rede war, als Bauherr überliefert. Damit ist die Errichtung des Stadels in den 70er oder frühen 80er Jahren des 19. Jh. anzunehmen. Im Museumsdorf ist der Stadel in seiner ursprünglichen Funktion als Speicherraum für Heu und Stroh für den „Lebenden Bauerhof“ vorgesehen. Die Wiedererrichtung wird unter anderem aus Mitteln der EU finanziert.

Richard Edl

Die Museumsmannschaft und Besitzer Gregor Horak (Mitte) bei der Bauaufnahme

Sebastian in neuem Kleid

Restaurierungsarbeiten im Museumsdorf

Sebastian in neuem Kleid

Josef Geissler, in jeder Hinsicht Motor des Museumsdorfs, geht in den Wintermonaten seiner ureigensten Profession nach, dem Restaurieren. Über das Jahr werden die Neuzugänge deponiert. Sie harren dann dem Wachgeküßtwerden durch den Meister, der die Wintermonate, die keine Bautätigkeit zulassen, nützt, die Stücke zu restaurieren und sie den Museumssammlungen zuzuführen.
Geissler hat eine Lehrausbildung als Kirchenrestaurator bei der Firma Halik - Fichtinger, Perchtoldsdorf, hinter sich. In der Folge war er 16 Jahre beim Bauamt der Erzdiözese Wien als „technischer Facharbeiter für Maler- und Restaurierarbeiten" beschäftigt. In dieser Zeit hat er in zahllosen Kirchen der Diözese vor allem Ausstattungsstücke wie Altäre, Figuren, Kanzeln, Orgelgehäuse etc. unter seinen Händen gehabt. Seit 1989 hat er seinen Brotberuf an den Nagel gehängt und hat seine Leidenschaft, den Aufbau des Museumsdorfs, zu seinem ausschließlichen Lebensinhalt gemacht. Seit dieser Zeit ist er hauptberuflich im Museumsdorf tätig, dessen Obmann er seit der Gründung 1979 ist.

Sebastians Not und Auferstehung

Sebastian ist also einer der Neuzugänge des Jahres 2000. Es ist eine etwa 120 cm große , farbig gefasste Holzfigur, die auf Grund von Stilmerkmalen dem 18.Jh. zuzuordnen ist. Die jahrzehntelange Lagerung auf einem Dachboden hat dem Martyrium des von Pfeilen durchbohrten Jünglings eine neue Dimension gegeben. Die Fassung ist an zahllosen Stellen geplatzt und abgebröckelt. Finger und Pfeile sind abgebrochen und verlorengegangen. Sebastian ist, um es kurz zu sagen, in einem erbarmungswürdigen Zustand. „Geissler, erbarme dich meiner", glaubt man seinem Gesichtsausdruck ablesen zu können.
Die fachmännische Restaurierung geht Schritt für Schritt voran. Zuerst wird die Fassung gereinigt. Dabei zeigt sich, dass unter der farbigen Schicht noch eine ältere Schicht liegt. Die erste Fassung zeigte die Figur ganz in weiß, es handelte sich um eine „Polierweißfassung". Aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes wird entschieden, die Farbfassung zu belassen und zu ergänzen. Von Wurmfraß beschädigte Holzteile werden gefestigt, die ganze Figur wird einer Holzwurmbehandlung unterzogen.

Sebastian vor der Restaurierung

Dann werden die fehlenden Teile wie Finger und Pfeile nachgeschnitzt. Im Anschluss daran wird retouchiert. Dabei werden die Farben je nach Befund am Original nachgemischt und die Fehlstellen entsprechend ergänzt. Die „sparvergoldeten" Partien wie Lendentuch, Pfeile und der Strick, mit dem der Heilige an einem Baumstrunk festgebunden ist, werden ebenfalls ergänzt oder neugemacht. „Sparvergoldung" bezeichnet eine Technik, bei der in mehreren Arbeitsgängen Blattsilber aufgelegt wird und mit gelblichem Schellack überzogen wird. Diese Technik wurde aus Kostengründen angewandt, um sich das teure Blattgold zu ersparen.
Nach ausreichender Trocknungszeit wird die gesamte Figur gewachst. Der matte Glanz der Abschlusswachsung gibt dem Heiligen schließlich ein einheitliches Erscheinungsbild und lässt den pfeildurchbohrten Jüngling, der nach der Legende diese Marter übrigens überlebt hat, in neuer Frische erstrahlen.
Als Aufstellungsort für den wiedererstandenen Sebastian wird die Marienkapelle aus Lanzendorf festgelegt. Um die Figur entsprechend zu positionieren, wird ein Sockel neu angefertigt und marmoriert. Wie die Abbildung zeigt, fügt sich der Heilige gut in den spätbarocken Kapellenraum ein. Die Figur wurde von der „Aktion Museum M" in Mistelbach dem Museumsdorf als Leihgabe zur Verfügung gestellt.

Sebastians Leidensgenossen

Die folgende Liste gibt eine Auswahl der Objekte, die im Winter 2000/2001 von Geissler bearbeitet wurden. Wenn nicht anders angegeben, haben sie Aufstellung in der Themensammlung „Sakrale Kultur" gefunden.

- Große Weihnachtskrippe mit Stall und 21 Figuren, frühes 19. Jahrhundert.
- Klassizistischer Baldachin, marmoriert und vergoldet, frühes 19. Jahrhundert.
- Prunkschrein für „Prager Jesulein", marmoriert und vergoldet, 18. Jahrhundert.
- Kruzifixus mit Darstellung Christus als König („Christkönigsfigur"), signiert „FR WIRTH, 1937", Eiche, ungefasst.
- Neugotischer Altar, spätes 19. Jahrhundert.
- Drei Reliquiare mit Rokokodekor, 18. Jahrhundert.
- Osterkerzenleuchter, Jugendstil, um 1900.
- „Mater dolorosa", Öl auf Leinwand, 18. Jahrhundert.
- Kruzifix, Korpushöhe 80 cm, Holz, farbig gefasst, 18. Jahrhundert (Wultendorfer Hof).
- Bemalter Bauernkasten, um 1800, Scheinintarsienmalerei (dzt. nicht ausgestellt).

- Fragment eines bemalten Möbels mit Blumenmotiven und Zopfgirlanden, um 1800 (Möbelsammlung).

Alle diese Stücke wurden einer eingehenden Restaurierung unterzogen, die je nach Material und Erhaltungszustand mit mehr oder weniger Aufwand verbunden war. Die Liste führt Objekte auf, die abgesehen von mechanischer Reinigung auch einer fachmännischen Restaurierung bedurft haben. Dementsprechend sind hier vor allem Objekte aus dem Themenbereich „Sakrale Kultur" versammelt. Der zweite Bereich, der einer fachmännischen Hand bedarf, ist der Sammelbereich „Bemalte Möbel".
Sakrale Kunst und Volksreligiosität mit Schwerpunkt Weinviertel ist ein Bereich, der im Museumsdorf als umfangreiche Themensammlung, aufgeteilt auf mehrere Objekte, gut zu studieren ist. Die Sammlungen des Museumsdorfs sind in dieser Art und in diesem Umfang einzigartig in Niederösterreich.

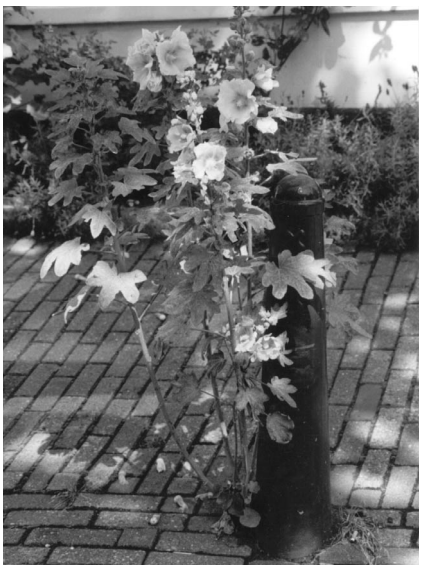
Richard Edl

Josef Geissler bei der Arbeit

Malven-Dorf Niedersulz

Das Projekt „Natur vor der Hautüre"

Malven waren von Anbeginn treue Begleiter der Menschen im Weinviertel. Sie hefteten sich an ihre Füße, die Hufe der Haustiere und die Räder ihrer Fahrzeuge und wuchsen so entlang ihrer Wege, drückten sich als wärmeliebende Geschöpfe des Südens an die Füße der Hausmauern, dort wo auch die Hühner, Kinder der Subtropen, im warmen Sand badeten. Sie waren selbstverständliche Mitbewohner in jedem Dorf. Und sie waren da, wenn man sie brauchte: zur Linderung von Entzündungen und Wundheilung, als Gemüse oder zum Färben. Ansonsten wurden sie nicht weiter beachtet, außer von Kindern, die gerne mit ihren semmelähnlichen Früchten spielten.
So fiel es auch kaum jemandem auf, als sie immer seltener wurden. Die Kleine Käspappel musste dem Asphalt, die Große Käspappel dem Rasen weichen. Die Zwerg-Malve ist ganz ausgestorben. Der Eibisch wurde aus den Gärten hinausgeworfen, ja sogar die „Pappelros'n", auch liebevoll Stockroserl genannt, die über Jahrhunderte in vielen Sorten, einfach oder gefüllt blühend, vor den Haustoren Wache gehalten hat, wurde kaum mehr gepflanzt.



Stockrose

So ist die Malven-Familie ein Symbol für das, was uns in den modernen Dörfern an Vielfältigkeit und Lebendigkeit aber auch an Traditionsbewusstsein abgeht. Wir haben sie als Maskottchen für Niedersulz gewählt.
Im heurigen Jahr wird das Museumsdorf in die Aktion „Natur vor der Haustüre" der Naturschutzabteilung der NÖ-Landesregierung eingebunden und die Besucher werden Zeugen von Umgestaltungen sein, die das Pflanzenleben hier noch reichhaltiger machen sollen.

Natur- und Pflanzensuch - Spaziergänge

Diese Natur, bunt und liebenswürdig wie die alten Gebäude selbst, ist auch zum Anschauen und Anfassen da. Wer Lust hat, kann mit Kennern und Liebhabern der Flora das Dorf auf der Suche nach dem Guten Heinrich, dem Echten Andorn oder dem Löwenschwanz durchstöbern, sich über die Verwendung als Heil- und Gemüsepflanze informieren und sich Anregungen, Samen und Pflanzen für das eigene Dorf, den eigenen Garten oder das eigene Fensterkisterl mitnehmen. Bitte um Terminvereinbarung in meinem Sekretariat (Universität für Bodenkultur Wien, Zentrum für Umwelt und Naturschutz, 01/47654/4500). Ich kann noch einige Tage, Wochentage oder Wochenenden, anbieten. (Honorar: 2 G'spritzte)
Unser „Malven - Dorf" hat übrigens, zumindest was diese Blumen, aber auch die „Natur vor der Haustüre" betrifft, eine prominente Partnerin, nämlich Amsterdam. Dort hatte nämlich ein „Blumenkind", Josie Dubbeldam, die Idee, ihren Mitbürgern mehr Natur in der Stadt dadurch schmackhaft zu machen, dass sie in alle möglichen Ecken und Ritzen Stockrosen - Samen säte. Diese Idee fand bei ihren Mitbürgern mehr und mehr Gefallen - sie wurden sozusagen vom „Stockrosen - Virus" infiziert. Das Projekt „Amsterdam Stokrozenstad" wurde ein Erfolg. Viele der Pflanzen, die heuer in Niedersulz blühen werden, stammen von dort. Samen können direkt aus Holland bestellt werden. (Adresse im Museumsdorf oder beim NvdH-Team - Tel. siehe oben - erfragen.)

Guter Heinrich

Wolfgang Holzner

Besucherrekord 2000 und Schwerpunkte 2001

Bilanz und Perspektiven der Werbeleitung

Die Saison 2000 brachte in allen Bereichen frischen Wind in das Museumsdorf. Unter dem Motto „Natur im Dorf - Natur um's Dorf" fanden zahlreiche Veranstaltungen statt. Viele Partner aus dem ökologischen Bereich konnten dafür gewonnen werden. Die großen Themen Wald im Weinviertel, NÖ-Landesgarten und Natur im Garten weckten großes Interesse bei den Besuchern.
Die neue Werbelinie „Märchenhaft schönes Dorf", die mit Hilfe von StudentInnen der Werbeakademie Wifi Wien kreiert wurde, trägt wesentlich zur guten Präsentation bei. Das bewährte Führerteam bietet Information aus erster Hand, Handwerksvorführungen geben Einblick in alte Techniken und der Besuch zahlreicher Prominenz bestätigen die Linie.
Der „Lebende Bauernhof" bietet Programme speziell für Schulen und Kindergärten. Brot-Backen und Tiere-Streicheln zählten zu den Favoriten der 4100 Kinder in der Saison 2000. Neu waren auch die

Das Museumswirtshaus, bewirtschaftet von Dieter Kögler, erfreut sich bei den Besuchern großer Beliebtheit.

„Niedersulzer Dorfabende" im Sommer. Theater, Kabarett, Konzerte und der Romantikabend begeisterten die Gäste.
Was wären diese Angebote ohne die kulinarischen Genüsse unseres Museumswirtes? Vom Frühstück bis zum Abendessen verwöhnte er die Besucher. Er übernimmt seit der Saison 2000 Bewirtungen für Hochzeiten, Betriebs- und Geburtstagsfeiern sowie die Betreuung des Seminarbetriebes. In der Museumsvinothek bieten die Winzer aus Niedersulz ihre erstklassigen und prämierten Weine an. Teilnahme beim NÖ-Weinherbst, Schaupressen und Präsenz während der Saison werden im laufenden Jahr weitergeführt.

Gesund mit und durch die Natur: Kräuterpfarrer Weidinger zu Gast

Am Nationalfeiertag wurde der 31.000. Besucher mit Geschenkkorb und Presse begrüßt. In der Saison 2000 durften wir uns über einen neuen Besucherrekord freuen: 32.092 Gäste wussten das vielfältige Angebot im Museumsdorf zu schätzen.

Die Gruppe „Palawatsch" spielte anläßlich der Eröffnung des Bibelgartens auf.

Vorhaben und Schwerpunkte für 2001

Die großen Bauvorhaben des Jahres 2000, die Fertigstellung des Marchfelder Kreuzstadels und die Errichtung des Rohbaus des Wultendorfer Hofes (verbaute Fläche 560 m²!) konnten realisiert werden (**www.museumsdorf.at** hat berichtet). Tatkräftige Unterstützung erhielt das Team von Landesrat Mag. Wolfgang Sobotka, der beim Dachdecken mit Hand anlegte - nachzulesen in den hot spots.
Bauvorhaben für 2001 sind die Fertigstellung des Hofes, der eine Reihe von Funktionen übernehmen wird (Ausstellungen, Bauernladen, Dorfakademie) sowie die Errichtung des Stadels aus Pyhra, der in dieser Ausgabe vorgestellt wird. Die Inbetriebnahme des

Spannend und lustig für jung und alt: eine Kutschenfahrt rund um den Lebenden Bauernhof, bewirtschaftet von Familie Veit.

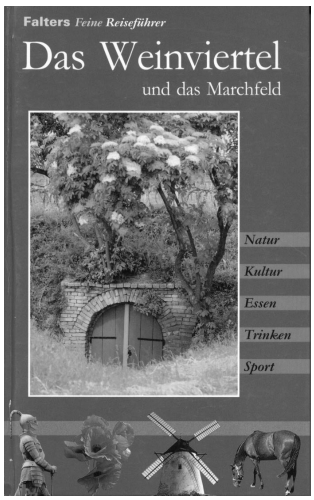
Bauernladens ist bereits im Spätfrühling geplant. Bäuerliche Direktvermarkter werden ihre Produkte zum Kauf anbieten.
Auch die Saison 2001 wird überwiegend dem Thema Natur gewidmet sein. Drei große Schwerpunkte sind geplant: Die Einrichtung einer Dauerausstellung zum Thema „Wald" und „Natur im Dorf - Natur um's Dorf" in den ausgebauten Dachräumen des Wultendorfer Hofes, die Weiterführung des Projektes NÖ-Landesgarten mit Anlegen von Schaugärten unter dem Titel „Natur im Garten" sowie die Fortführung des Themas „Natur vor der Haustür" durch das Team um Univ. Prof. Dr. Holzner (Beitrag in dieser Ausgabe).
Ein detailliertes Veranstaltungsprogramm ist der Ausgabe beigelegt. Viel Freude beim Besuch im Museumsdorf wünscht Ihnen

Hilde Nigischer

Das Weinviertel und das Marchfeld

1995 ist das Buch erstmals erschienen: „Das Weinviertel“ in der Reihe „Falter’s Feine Reiseführer“. Und die Reihe hält, was der Verlag verspricht: Die Wachau, Der Neusiedlersee, Das Kamptal, Der Wienerwald, ... bieten Einblick in Kleinregionen tatsächlich vom Feinsten. Mit dem Buch ist damals ein Standardwerk für das Weinviertel vorgelegt worden. Das Verlagskonzept, Autoren aus der Region zu engagieren, hat sich bewährt. Gute Recherche und mitgebrachte Lokalkenntnis haben einen erfrischend zeitgemäßen Blick auf das Weinviertel eröffnet. Erfreulicherweise hat es sich gut verkauft. Noch erfreulicher allerdings ist, dass es jetzt in einer zweiten und erweiterten Auflage wieder vorliegt.

Die auffälligste Erweiterung findet sich im Titel. Offensichtlich war es dem Verlag ein Anliegen, das Marchfeld, das im Text ohnehin behandelt wurde, mit aufzunehmen, was einer im Weinviertel durchaus gängigen Differenzierung entspricht. Denkbar ist, dass der Autor als gelernter Geologe auch aus fachlichen Gründen diese Unterscheidung befürwortet hat. Nachgereicht wurde außerdem ein umfangreicher Serviceteil incl. Mail- und Web-Adressen, der die Orientierung vor Ort, lebenspraktische Belange betreffend, deutlich erleichtert.



Vom Inhaltlichen hat sich wenig verändert, bloß da und dort wurden ein paar neue Aspekte hinzugefügt. Angenehm überrascht ist der Leser von der Druckqualität der Fotos, die man bei der ersten Ausgabe durchaus als erbärmlich bezeichnen musste. Damals war ich mir nicht ganz sicher, ob es nicht beabsichtigte Verlagslinie ist, mit mistiger Qualität das Prädikat „alternativ“ zu suggerieren. Die Druckqualität ist jedenfalls erheblich gestiegen.

Also, wer das Buch schon in seinem Regal hat, braucht es nicht unbedingt in zweiter Auflage. Aber wer es noch nicht besitzt, darf frohlocken: „Das Weinviertel (und das Marchfeld)“ sind wieder da.

Richard Edl

Thomas Hofmann, Das Weinviertel und das Marchfeld (Falter Verlag, Wien 2000) 2. überarbeitete Auflage, 480 S., zahlreiche Farb- und S/W- Abb., öS 390.-

Zeitbilder zur Geschichte des Weinbaus

Erwin Eminger, seit Jahren ausgewiesener Fachmann zur Geschichte des Weinbaus im östlichen Weinviertel, ist ein großer Wurf gelungen. Er legt in dem ambitionierten Verlag „Edition Weinviertel“ ein Bilderbuch zum Thema Weinbau vor, das es erlaubt, mit kompetenten Kommentaren das Arbeitsjahr des Winzers anhand von Altfotos nach zu erleben. Der Autor nimmt uns mit auf die Reise in die Zeit des großen Wandels in dieser Branche von der Jahrhundertwende bis in die 70er Jahre des vergangenen Jahrhunderts. Beginnend beim Rebschnitt im Jänner bis zur Kellerarbeit im Spätherbst wird das Winzerjahr mit ausgezeichnetem Fotomaterial dokumentiert. Dabei wird anschaulich, wie beschwerlich die Arbeit war und welch großer Wandel sich in den drei Generationen vollzogen hat.

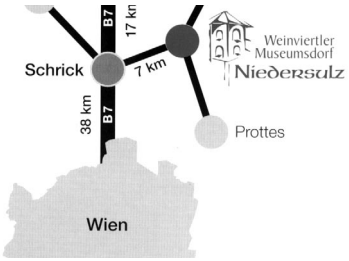
Eminger ist ein Spurensucher, und wenn man einmal versucht hat, Altfotos aus dem dörflichen Arbeitsleben zu suchen, dann weiß man erst einzuschätzen, wie viel an hartnäckiger Sammeltätigkeit notwendig ist, um eine derartige Dokumentation vorzulegen. Festliche Anlässe sind in den meisten Familien fotografisch dokumentiert. Die tägliche Arbeit allerdings war nur in seltenen Fällen Thema für den Fotografen. Dabei ist man darauf angewiesen, vor Ort zu suchen, denn die einschlägigen Archive haben in der Regel kaum etwas zu bieten.

Dem Autor kam das Glück des Tüchtigen zu Hilfe. Mit dem Fotomaterial der Mistelbacher Winzertochter Maria Rasner, die in den 60er Jahren die Arbeitswelt ihrer Familie knipsend festgehalten hat und der fotografische Nachlass der Winzer- und Weinhändlerfamilie Roller aus den ersten Jahrzehnten des Jahrhunderts bilden die Hauptquellen für dieses Buch. Dazu kommt eine Fülle von Material aus der gesamten Region sowie aus einschlägigen zeitgenössischen Publikationen. Dem Autor ist es gelungen, eine Welt festzuhalten, die es nicht mehr gibt, und dabei Spurensicherung zu betreiben, die gerade das Weinviertel bitter nötig hat.

Richard Edl

Erwin Eminger, „Bei Schweiß und Mühe nur gedeih’ ich recht...“, Zeitbilder zur Geschichte des Weinbaus von 1900 bis 1970 aus dem östlichen Weinviertel (Edition Weinviertel, Gösing/Wagram 2000) 176 S., 6 Farb- und 182 S/W-Abb., öS 352.-

Work *flows.* GRAPHIC ARTS CONSULTING *Info Hotline:* 01/966 88 06



Öffnungszeiten: 1. April 2000 bis Allerheiligen: Montag bis Freitag von 10.00 bis 16.00; Samstag, Sonntag und Feiertag von 10.00 bis 18.00.
Auskünfte über Detailprogramme: Tel. 025 34/333 oder unter ***www.museumsdorf.at*** *Auskünfte über spezielle Programme am „Lebenden Bauernhof“*: Herbert Veit, Tel. und Fax: 025 34/406 04, E-Mail: veit@aon.at

Lebender Bauernhof

Weinviertler Museumsdorf Niedersulz

hot spots + hot spots + hot spots + hot spots + hot spots + hot spots

Der Landesrat als Dachdecker

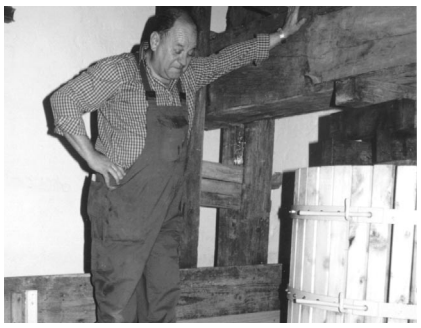
Finanzlandesrat Wolfgang Sobotka packte tüchtig zu, als der neuerrichtete Wultendorfer Hof einzudecken war. Als Mann fürs Geld im Land weiß er, dass durch entsprechende Abdeckung Schaden abgewendet und damit Kosten gespart werden können. Am 22. August 2000 fand sich also der

Landesrat Sobotka (Mitte) bei der Arbeit

Landesrat in der Früh in Arbeitskleidung ein und war mit dem Museumsteam den Tag über auf dem Dach. Museumschef Geissler wusste die Leistung des prominenten Mitarbeiters durchaus zu würdigen: „Da Londesrod hod brav goawat. Den dad ma wieda nehma.“

Schaupressen

Höhepunkt des NÖ - Weinherbstes in Niedersulz war die öffentliche Weinlese und das anschließende Schaupressen am 24. September. Mit einer alten Steinpresse wurde in der Kellergasse des Museumsdorfs unter reger Publikumsbeteiligung das 1x1 der Weinerzeugung hautnah vermittelt. Die Durchführung lag in den kompetenten Händen der „Weinhauergemeinschaft Vinothek“ unter der Leitung von Engelbert Geissler. Musik, Most, Sturm und Wein entschädigten für die Mühsal der Winzerarbeit.



Greifvögel im Museumsdorf

Die Greifvögelstation Haringsee unter der Leitung von Dr. Hans Frey hat eine bemerkenswerte Initiative gestartet: Im Herbst 2000 wurden an vielen Gebäuden und Bäumen im Museumsdorf Nistkästen für Greifvögel angebracht. Gedacht sind sie für gegendtypische Arten wie Wald- und Steinkäuze, Turmfalken und Schleiereulen. Drei Waldkäuze aus der Station Haringsee wurden von den Vogelspezialisten im Museumsgelände ausgesetzt. Weitere Aussetzungen sind vorgesehen.

Anbringen der Nistkästen im Museumsdorf

Süße Tage

Am 4. und 5. November fand im Museumsdorf noch ein kräftiger Saisonausklang statt. Die NÖ-Landeslandwirtschaftskammer gemeinsam mit den bäuerlichen Direktvermarktern veranstalteten die „Süßen Tage“: bäuerliche Produkte aller Art wurden zur Verkostung und zum Verkauf angeboten, allen voran süße Sachen wie Honig und Honigprodukte, Liköre, Weine und Mehlspeisen. Die „Goldene Biene“ wurde von Sängerin Simone an die Sieger der

Trockene Weine bei den „Süßen Tagen“

Honigprämierung vergeben, die Weinviertler Winzerinnen präsentierten ihre Weine, Musikgruppen und Volkslieddarbietungen umrahmten das Programm. In den zwei Tagen konnten 1600 Besucher gezählt werden. Für den Saisonabschluss 2001 soll es die „Süßen Tage“ wieder geben.

Museumsdorf intern

Bei der Generalversammlung am 8. Dezember 2000 wurde der Vorstand des Museumsdorfes neu gewählt. Obmann: Josef Geissler, Obmann Stellvertreter: Dr. Richard Edl, Kassier: DI Karl Diewald, Kassier Stellvertreterin: Andrea Weilinger, Schriftführer Stellvertreterin: Hermine Graf, Werbeleiterin: Hilde Nigischer. Unter sehr reger Publikumsdiskussion wurden Entwicklungen im abgelaufenen Jahr und Perspektiven für 2001 besprochen. Für das Arbeitsjahr 2000 kann eine positive Bilanz gezogen werden.

impressum **Herausgeber, Medieninhaber, Verleger:** Verein Weinviertler Museumsdorf Niedersulz, A-2224 Niedersulz, Tel. 02534/333, Fax: DW 20, E-Mail: museumsdorf@xpoint.at, Internet: www.museumsdorf.at, **Obmann:** Josef Geissler. **Offenlegung §25 MedG:** Information für Mitglieder und Interessenten. **Chefredakteur:** Dr. Richard Edl, **Mitarbeiter dieser Ausgabe:** Hilde Nigischer, Univ.Prof. Dr. Wolfgang Holzner **Fotos/Abbildungen:** Univ. Prof. Dr. Wolfgang Holzner, Hilde Nigischer, Dr. Helga Dieberger, Dr. Richard Edl, Reg.Rat Johann Kiessling, NÖ Landespressedienst, Kosmos Natirführer. **Layout/DTP-Produktion: Work *flows.*** Graphic Arts Consulting, *Werbeagentur Bernd Klaus Achter*, Erdbergstraße 154/7, 1030 Wien, Tel. 01/966 88 06, E-Mail: office@workflows.at; **Druck:** Dataform Geschäftsdrucke Ges.m.b.H., 2203 Großebersdorf, Julius Raab Straße 8, Tel. 02245/32 62, E-Mail: office@dataform.at *Geschäftsführer:* Ing. Peter Pawlowitsch, *Print Management:* Karin Gelke, www.museumsdorf.at erscheint viermal jährlich. Nachdruck nur mit Genehmigung des Vereins Weinviertler Museumsdorf Niedersulz.
© Copyright der namentlich gezeichneten Artikel bei den Autoren. Namentlich gezeichnete Artikel müssen sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken.